



INTERNATIONALES

Argentinien Proteste stoppen Mega- Bergbau in Mendoza

(Mendoza, 26. Dezember 2019, ANRed/npla) - Der Sieg der Bevölkerung von Mendoza ist schon jetzt historisch: Sie hat es geschafft, die Abmachungen der mächtigen Bergbaulobby in Allianz mit den wichtigen politischen Kräften der Provinzregierung zu beugen. Mitte Dezember hatte das Regionalparlament von Mendoza das Wasserschutzgesetz im Schnellverfahren außer Kraft gesetzt, welches den Einsatz von Cyanid, Schwefelsäure und weiteren kontaminierenden Lösungen im Bergbau verbietet. Gouverneur Suárez stoppte die Abmachung und rief ... (S. 3)

KINDERBLICK

Der kleine Junge und der Zauberbrei

Enna erzählt ihrer Großmutter eine Geschichte

(SB) - Es war einmal ein kleiner Junge, der ist gewandert und gewandert. Er kam zu einem kleinen Häuschen. Weil ihm ganz, ganz kalt war, ist er in das Häuschen hinein gegangen. Dort stand eine Schüssel Brei auf dem Tisch. Der Junge stürzte sich auf den Brei ... (S. 7)

Internationale Presseagentur Pressenza - Büro Berlin

Nach der COP25: Für den weltweiten Befreiungskampf und die Unabhängigkeitserklärung der Bewohner der Erde

von Riccardo Petrella, Brüssel, Belgien, 26. Dezember 2019



Bild: © Pressenza

Das Scheitern der COP25 stellt einen gewaltsamen, vorsätzlichen Bruch des Vertrauensvertrages dar, den die dominanten gesellschaftlichen Gruppen mit den Bewohnern der Erde, in deren Namen sie seit 1994 insgesamt 25 große Weltkonferenzen abhielten, geschlossen haben.

"Shame", "Schande" wurde weltweit von Abermillionen von

Menschen geschrien, die mehr als ein halbes Jahrhundert lang gegen Umweltzerstörung, Wirtschaftskatastrophen und sozialen Raubbau gekämpft haben und die glaubten, dass die offiziellen führenden Politiker der Welt nun endlich die richtigen Entscheidungen angesichts des wahren Schreckens der globalen Katastrophe treffen würden.

Nichts dergleichen. Die herrschenden gesellschaftlichen

Gruppen haben zwar ohne Heuchelei, dafür aber mit erbärmlichem Zynismus verkündet, dass es "keine Alternative" zum gegenwärtigen System gibt; dass sie sich nicht um das Leben aller Erdbewohner kümmern, dass das, was sie interessiert, ausschließlich ihr Leben, ihre Macht, ihr Überleben ist. Der Rest kann zur Hölle fahren, denn es ist nicht ihr Problem, in der Überzeugung, dass ihr Geld und ihre "smarten" Technologien sie retten werden, ihre Enkel und deren Nachkommen, ihren Teil der Stadt, ihren Ort des Vergnügens und der Ferien. Sie glauben auch, dass eine Mehrheit der Bevölkerung ihres Landes ihnen folgen wird, und betonen, dass sie keine Einigung erzielt haben, weil sie das kapitalistische System verteidigt haben, das ihrer Meinung nach (aber gegen alle Beweise!) die Quelle des "kollektiven" Reichtums und des Glücks bliebe, und dass sich jeder von ihnen bemüht habe, vor allem die Interessen und das Leben ihrer eigenen Bürger, ihrer "Nation" zu verteidigen. Was für groteske Lügen!

Angesichts eines solchen Bruchs können wir nicht mehr aufschieben, was die wahren Verteidiger des Lebens aller Bewohner der Erde (alle lebenden Arten eingeschlossen) zu vermeiden versucht haben, indem sie sich bereit erklärt hatten, auf dem Weg des Dialogs, des Vertrauens und der Suche nach akzeptablen Kompromissen im Namen der Menschheit und der Erde zu bleiben.

Die Bewohner der Erde müssen nun kämpfen, um sich von der Herrschaft der derzeitigen "Herren" der Welt zu befreien und um deren Verbrechen gegen die

Menschheit und Mutter Erde ein Ende zu setzen. Es geht nicht mehr nur darum, den Schaden zu reparieren, der durch das Scheitern des zwischenstaatlichen und internationalen Multilateralismus verursacht wurde, der den Anspruch erhob, das Leben und die Beziehungen zwischen allen Bewohnern der Erde zu verwalten (UN, Weltbank, IWF, FAO, WHO, UNICEF, WTO etc.), noch darum, den mörderischen Anstieg von Nationalismus, Rassismus und sozialer Apartheid getreu dem Motto Angst / Hass / Ablehnung zu stoppen.

Es geht darum, unsere Leben von den Ketten zu befreien, mit denen diejenigen, die es sich durch Privatisierung und Staatsgewalt angeeignet haben, es gefangen genommen und erstickt haben: die großen globalen multinationalen Konzerne, die Militär- und Atomstaaten, die Technologie-Giganten. Wir dürfen nicht länger akzeptieren, dass eine Person, ein Präsident der Vereinigten Staaten, Trump, einen Handelskrieg beginnen kann, der die Existenz von Milliarden von Menschen in eine Krise stürzt. Wir müssen ein Wirtschaftssystem ächten, das es einem Chef eines multinationalen Unternehmens (Besoz/Amazon) erlaubt, seiner Ex-Frau 36 Milliarden Dollar für die Scheidung zu zahlen, aus einem persönlichen Vermögen von 152 Milliarden, während ein Grundschullehrer in Italien, der 1.500 Euro netto pro Monat verdient, mehr als eine Million und 900 Tausend Jahre arbeiten müsste, um 36 Milliarden zu verdienen. Wir müssen gegen den Raubtierkapitalismus und für die Entkolonialisierung des Planeten und des Lebens kämpfen.

Heute ist der Beginn der Eroberung der Unabhängigkeit aller Bewohner der Erde.

Übersetzung aus dem Französischen von Evelyn Rottengatter

Der Text steht unter der Lizenz Creative Commons 4.0
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

*

Quelle:

Internationale Presseagentur
Pressenza - Büro Berlin
Reto Thumiger
E-Mail:
redaktion.berlin@pressenza.com
Internet: www.pressenza.com/de

<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/klima/ukls0163.html>

Kooperationspartner



poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen
Herausgeber:
Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.
E-Mail: poonal@npla.de
Internet: <http://www.npla.de>



Pressenza
Kooperationspartner von Schattenblick
Reto Thumiger
E-Mail:
redaktion.berlin@pressenza.com
Internet: www.pressenza.com/de

UMWELT / INTERNATIONALES / PROTEST

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen

Argentinien

Proteste stoppen Mega-Bergbau in Mendoza

(Mendoza, 26. Dezember 2019, ANRed/npla) - Der Sieg der Bevölkerung von Mendoza ist schon jetzt historisch: Sie hat es geschafft, die Abmachungen der mächtigen Bergbaulobby in Allianz mit den wichtigen politischen Kräften der Provinzregierung zu beugen. Mitte Dezember hatte das Regionalparlament von Mendoza das Wasserschutzgesetz im Schnellverfahren außer Kraft gesetzt, welches den Einsatz von Cyanid, Schwefelsäure und weiteren kontaminierenden Lösungen im Bergbau verbietet. Gouverneur Suárez stoppte die Abmachung und rief zum Dialog auf. Die Demonstrierenden verlangen derweil die endgültige Aufgabe der Abmachung. AN-Red gibt einen Rückblick auf das Geschehen zwischen Mitte und Ende Dezember und darauf, wie die Bevölkerung von Mendoza sich organisiert hat, um der Lobby der Unternehmer*innen geschlossen entgegenzutreten.

Die Mobilisierung der Bevölkerung begann von unten. Mitte Dezember begannen die Bürger*innenversammlungen in den Städten und Dörfern. Bereits am 17. versammelten Demonstrierende sich vor dem Regionalparlament und umringten das Gebäude für ganze sechs Stunden. Die Abgeordneten verließen das Gebäude unter Buhrufen und

Pfiffen, mittags musste die Parlamentssitzung mit großem Einsatz der Sicherheitskräfte beendet werden.

Am 20. Dezember fand sich eine Großversammlung vor dem Regionalparlament ein, welches über Nacht eingezäunt worden war. Außerdem gab es zahlreiche Straßenblockaden von entrüsteten Nachbar*innen, die die Auflösung des Gesetzes 7722 lediglich als reine Formalität bezeichneten.

Mittags verhängte der Senat mit 29 Ja-Stimmen eine Sanktion gegen die Veränderung des Gesetzes - sieben Abgeordnete stimmten dagegen: aus der derzeitigen Lokalregierung Leonardo Viñolo, Ernesto Mancinelli und Fernando Alín, außerdem Andrea Blandini und Bartolomé Robles vom peronistischen Partido Justicialista. Marcelo Romano, Abgeordneter der sozialdemokratischen Protectora, und Lautaro Jiménez von der Linken Arbeiterfront hatten die beiden entscheidenden Stimmen inne, als es darum ging, sich dem Vorhaben des Gouverneurs Suárez entgegenzustellen. Am Nachmittag stimmte das Abgeordnetenhaus schlussendlich der Reform des Gesetzes 7722 mit 36 Ja-Stimmen, 11 Gegenstimmen und vier Nein-Stimmen zu.

Die größte Demonstration in Mendoza

Die Nachbar*innen, die zu dieser Zeit an den verschiedenen Straßenblockaden teilnahmen, kündigten sofort nach der Entscheidung an, ihren Aufenthaltsort nicht zu verlassen und die Stellung zu halten, um gegen die Reform des Gesetzes zu protestieren. In Uspallata entschied man sich, die Blockade zu halten: "Als Versammlung von Uspallata für das Wasser möchten wir den Bürgermeister des Departamento Las Heras bitten, die Ordnung wiederherzustellen, die von der Bevölkerung gewählt wurde und sich gegen die Entscheidung einzusetzen, gegen die er ein Veto eingelegt hatte. Das Gesetz enthielt vier Artikel, in denen die verbotenen Substanzen genauer beschrieben wurde - Substanzen, die hier im Departamento nicht eingesetzt werden dürfen. Außerdem fordern wir eine natürliche Region um den Río Mendoza von seiner Quelle an." In der Hauptstadt der Provinz Mendoza wurde über die sozialen Medien dazu aufgefordert, die starken Protestmaßnahmen und Blockaden am Verkehrsknotenpunkt aufrecht zu erhalten.

Am 22. Dezember, einem Sonntag, setzte sich die größte Demo Mendozas über die Dörfer bis hin

zum Regierungspalast in Bewegung. Ab acht Uhr morgens sammelten sich Hunderte in Eugenio Busto, San Carlos, und demonstrierten bei Sonnenschein mit Gesang, während immer mehr Menschen in verschiedensten Fahrzeugen zu ihnen stießen. In jedem Dorf wurde die Demonstration größer: In Tunúyan empfingen Hunderte Menschen den Protestmarsch mit Gesängen und Applaus.

Währenddessen wurde in der Provinzhauptstadt eine Mahnwache ausgerufen, um die Demonstration zu empfangen, die bereits eine Länge von vier Kilometern erreicht hatte und weiter anwuchs. Diese machte für die Nacht in Luján de Cuyo Halt.

Schließlich kam die 10 Kilometer lange Demonstration am Verkehrsknotenpunkt an und lief von da aus zum Regierungspalast. Die Menge bewegte die ganze Stadt, es kam zu ersten Zusammenstößen. Außerdem wurde die Forderung immer lauter, weitere Pläne der Bergbauindustrie endgültig zu beenden. Der Gouverneur Suárez bestätigte, er würde kein Veto gegen die Entscheidung einlegen, so wuchs der Unmut über die Provinzregierung noch einmal.

Tränengas und Gummigeschosse gegen Demonstrierende

Tausende Personen befanden sich auf dem Platz vor dem Regierungssitz, als die Polizei begann, Tränengas zu versprühen und mit Gummigeschossen und Pfefferspray um sich zu schießen. Die Demonstrierenden sprachen von einer "Jagd motisierter Polizei" in

den Straßen der Stadt und beteuern den Einsatz von Systemen zur Unterbrechung des Mobilfunks in der Umgebung des Regierungspalastes, die verhinderten, dass sich Fotos und Videos der Geschehnisse verbreiteten. Es gab zehn Verletzte, mindestens elf Festnahmen, darunter zwei Fürsprecherinnen von Bürger*innenversammlungen.

Die Mainstreammedien, sowohl landesweit als auch regional, berichteten erst spät und stark verzerrt über die Ereignisse und konzentrierten sich vor allem auf die "Unruhen" bei den Protesten. Trotz der repressiven Polizeieinsätze versammelten sich die Demonstrierenden an unterschiedlichen Orten in der Provinz. Am 24. Dezember feierten sie zusammen und kündigten an, weiter auf die Straße zu gehen und nicht nachzulassen.

Die Bürger*innenversammlungen forderten die Aufhebung der Gesetzesreform und verkündeten: "Wir sind alarmiert, falls die Ankündigung nur eine täuscherische Maßnahme ist, um Zeit zu gewinnen und die Megaprojekte des Bergbaus wiederaufzunehmen."

URL des Artikels:

<https://www.npla.de/thema/repression-widerstand/proteste-stoppen-mega-bergbau-in-mendoza/>

Der Text ist lizenziert unter Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international.

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

*

Quelle:

poonal - Pressedienst lateinamerikanischer Nachrichtenagenturen
Herausgeber:
Nachrichtenpool Lateinamerika e.V.
Köpenicker Straße 187/188
10997 Berlin
Telefon: 030/789 913 61
E-Mail: poonal@npla.de
Internet: <http://www.npla.de>

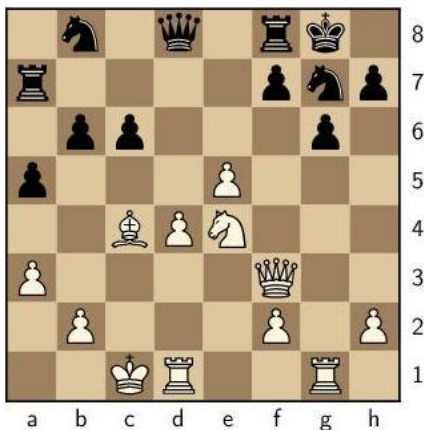
<http://www.schattenblick.de/infopool/umwelt/internet/uipt0137.html>

SCHACH - SPHINX

Wo keine Didaktik hinreicht

(SB) - In früheren Tagen gehörte es zum guten Ton, daß Großmeister der Nachwelt schon zu Lebzeiten ein Vermächtnis hinterließen. Sie schufen Denksysteme für das Schach. Es gehörte zu ihrem Verständnis von Berufung und Leidenschaft, auch dem Laienvolk ihr Vorgehen auf dem Brett zugänglich zu machen. Nimzowitsch war ein eifriger Revolutionär auf diesem Gebiet, Tarrasch der Sachwalter, Lasker ein Philosoph und Psychologe und Aljechin entwarf das Konzept einer musengeküßten Genialität. In unserer heutigen Zeit hat sich lediglich Kasparow in Ansätzen um eine Definierung des modernen Schachstils bemüht. Mitunter nehmen erlesene Meister freilich ihr Wissen mit ins Grab. So besaß Michail Tal beispielsweise ein außerordentliches Talent für schwindelerregende Kombinationen, aber es war so spezifisch auf ihn zugeschnitten, daß didaktische Versuche fehlschlügen. Das mag vielleicht daran gelegen haben, daß sich Tal einer weiterge-

faßten Form der Mathematik bediente, mehr grenzbezogen und durchwirkt von einer Intuition, die er selbst nicht in Worten oder Systemen fassen konnte. Seine Partien sind nur das nackte Gerüst, sie erlauben keinen tieferen Blick. Wie sollte dies auch möglich sein, da die Mittel des Analytischen immer zu kurz greifen. Nachahmer hat es sicherlich viele gegeben, aber ihnen fehlte das verbindende Element zwischen Materie und Mystik, zwischen profanem Sinn und sakralem Zweck. Im heutigen Rätsel der Sphinx folgte Weiß, so weit es möglich war, den Spuren Tals, und immerhin gelang ihm eine nette Schlußkombination, Wanderer.



Munisc - Milankow
Fernpartie 1981

Auflösung des letzten Sphinx-Rätsels:

Auch auf heimatlichem Boden wachsen stolze Bäume, man muß nur das Erdreich zu nutzen wissen: 1.Sd4xe6! f7xe6 2.Te1xe6+ Ke8-f7 3.Dd1-d5 Lf8-e7 4.Te6xe7+ Kf7xe7 5.Lc1-g5+ und Schwarz gab auf.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph07137.html>

UNTERHALTUNG / PERRY RHODAN / ERSTAUFLAGE

Inhaltliche Zusammenfassung von Perry Rhodan, Heft Nr. 3044

Das Supramentum

von Michelle Stern

Milchstraße, Aptutsystem, Trakarar, 22. - 25. März 2046 NGZ

Die Cairaner unterhalten auf Trakarar, der Heimatwelt der parapsychisch begabten Báalols, eine Siedlung, die auf einem streng bewachten Kontinent liegt. Der tefrodischen Geheimagentin Ydio-Do, dem NDE-Agent Spinoza Godaby und dem von Sallu Brown belebten TARA-Psi ist es mit Hilfe eines Báalols gelungen, zu diesem Kontinent vorzustoßen und nach einem ersten gescheiterten Versuch ins Heiligste der Cairaner einzudringen - einen von ihnen abgeschotteten Bereich ihrer Siedlung Klayndnar. Im Zentrum dieser von außen nicht einsehbaren Phantomstadt stehen zwei Shenpadri-Raumer, die ein Rund bilden, mit dem sie eine Montagehalle umschließen. Die Cairaner haben Báalols, Shenpadri, Kuokoa und Olubfaner - wünschenswerte Mitglieder ihrer neuen galaktischen Gemeinschaft, die die Keimzelle einer neuen Gesamtkultur der Milchstraße werden sollen - in ein Projekt mit einbezogen, das Supramentum genannt wird. Ziel der Agenten ist es, herauszufinden, was es damit auf sich hat.

Ihre Schutzanzüge können sie als Cairaner erscheinen lassen. Doch Klicker, ein aus einem Gittergerüst und eingebauten Organen bestehendes Wesen, das sich als

Wächter seines Sternkosuls Haransoga Goanat versteht, kann riechen, daß mit den angeblichen Cairanern etwas nicht stimmt. Da es denktechnisch nicht immer helle Momente hat und in seinem Umfeld nicht ernstgenommen wird, schlägt es nicht gleich Alarm und die drei Agenten haben Glück, nicht gleich zu Beginn ihrer Mission zu scheitern.

Spinoza Godaby spricht einen Kuokoa an, der gerade aus einem der Shenpadri-Raumer kommt und bringt den Artgenossen dieses generell als hilfsbereit geltenden Volkes dazu, für ihn, der er gerade erst angekommen und noch nicht berechtigt ist, diese Raumer zu betreten, einen Blick in die Montagehalle zu werfen. Er heftet dem Kuokoa eine von Ydio-Dos Spionsonden an, so daß der TARA-Psi die Strukturlücke nutzen kann, die geschaltet wird, als der Kuokoa den Schutzschirm passiert. Die Drei teleportieren ins Innere und beobachten, daß in der Montagehalle ein zehn Meter hohes humanoid anmutendes Metallgeflecht errichtet wird, in dem gezüchtete Organe und mechanische wie positronische Bausteine eingefügt sind. Der TARA-Psi hört den Funk ab und erfährt, daß die Vollendung des Projekts aufgrund des versuchten Eindringens Unbekannter in die Phantomstadt vorgezogen wird.

Eile tut also Not, wenn die drei Agenten das, was da entsteht, verhindern wollen. Sie ahnen nicht, daß dies erst ein Vortest für das eigentliche Supramentum ist, von dem nicht einmal die Cairaner wissen, was bei dessen Erweckung geschieht. Um Trakarat zu schützen, hätte Haransoga Goanat den Vortest lieber auf einer verlassenen Welt durchgeführt, doch er hatte sich nicht gegen die anderen Konsuln durchsetzen können.

Ydio-Do sieht, daß das Metallgeflecht zum Teil von einer ihr bekannten goldfarbenen Membran überzogen wurde. Es handelt sich um IPEV-Psikolon, eine Substanz, die als Verstärker von Parafähigkeiten genutzt werden kann. Vor ewigen Zeiten hat der Supermutant Ribald Corello einen Anzug aus diesem Material getragen. Das Spezialmaterial auf Hyperkristallbasis wirkt als Impulsantenne und -verstärker für den Empfang und die Abstrahlung dimensional übergeordneter Gehirn- und Zellaurimpulse. Gerüchten zufolge wurde damals Materie der Planetenringe von Trakarat bei der Herstellung von IPEV-Psikolon verwendet. Kreiert Sternenkonsul Haransoga Goanat hier einen Supermutanten, mit dem er die Völker der Milchstraße, die sich der cairanischen Knechtschaft bislang verweigerten, auf Kurs des cairanischen Friedensdiktats bringen will? Ydio-Do würde diesen Golem am liebsten sofort vernichten, bevor er Unheil anrichten kann, doch sie und Godaby können sich nicht über ihr Vorgehen einigen.

Klicker hat ständig Sorge, seinem Konsul könnte etwas passieren. Er beobachtet ihn, auch wenn der

Cairaner seiner überdrüssig wird und ihn wegschickt. Was Klicker besonders haßt, ist, wenn Haransoga Goanat mit seinem Bild spricht, einem lebensgroßem Gemälde, in dem Hautzellen des Konsuls verarbeitet sind. Dem vertraut der Cairaner seine Sorgen an. Zum Beispiel, daß die uralten Voraussagen der Thesanit zu vage sind, was den Ort betrifft und auch die Zeit. Die Thesanit hatten gewarnt, daß die Sicht durch den Temporalen Kanal wegen der Besonderheiten der Sonne des Sol-systems verschleiert war.

Weil sie an den Sternenkonsul nicht herankommen, kidnappt das Agententrio die Leiterin des Projekts, eine Shenpadri namens Shontapau. Der TARA-Psi teleportiert mit Godaby in deren Gleiter, mit dem sie gerade nach Hause fliegen will. Der Terraner löst mit Hilfe seines am Hinterkopf befindlichen Kyberhügels einen Aagenfelt-Blitz aus, der die gesamte Elektronik des Gleiters lahmlegt, während der TARA seine telekinetischen Kräfte einsetzt, damit sie nicht abstürzen. Doch die Shenpadri läßt sich nicht beeindrucken. Sie gibt selbst dann keine Informationen über das Projekt preis, als sie von Ydio-Do unter Drogen gesetzt wird. Das bedeutet, daß das Wissen darüber vermutlich durch einen Hypnoblock geschützt ist. Ydio-Do könnte ihr den hypnosuggestiven Befehl geben, das Supramentum zu zerstören, doch Godaby lehnt das ab, denn es erscheint ihm sicherer, wenn er das Supramentum selbst zerstört. Er hat in einem der beiden Shenpadriraumer Bomben platziert. Sie sollen Verwirrung erzeugen und es den Agenten erleichtern, zur Montagehalle vorzudringen.

Klicker kann nicht verhindern, daß Haransoga Goanat ohne ihn in die Montagehalle geht, um der Vollendung des Projekts beizuwohnen. Der Sternenkonsul gibt dem Wesen, dem er zu einer Zweitgeburt verholfen hat und als einzigen Freund bezeichnet, den Auftrag, auf sein Bild aufzupassen.

Als die in den Shenpadriraumern zurückgelassenen Sonden der drei Agenten eine Lücke im Schutzschirm melden, teleportiert der TARA mit seinen Begleitern und Shontapau in eines der beiden Schiffe. Der Gleiter, dessen Kennung von Godaby gefälscht wurde, eröffnet automatisch das Feuer und gleichzeitig gehen die Bomben hoch, so daß der Eindruck entsteht, die Zerstörungen gingen auf Rechnung des Gleiterangriffs.

Shontapau ist zwar nicht in der Lage, Geheimnisse preiszugeben, steht aber immerhin derart unter dem Bann der Drogen, daß sie willenlos mit den Agenten mitgeht und sie nicht verrät. Ihre Anwesenheit öffnet den als Cairaner getarnten Agenten sämtliche Türen. Godaby nimmt die Gestalt eines Sicherheitsmannes an, den die Drei zuvor aus dem Verkehr gezogen haben und sorgt vor dem Hintergrund des Angriffs durch sein resolutes Auftreten dafür, daß sie schnell vorankommen und direkten Zugang zum Supramentum bekommen, das inzwischen fertiggestellt wurde. Godaby versteckt unbemerkt eine Bombe in dem Gerüst.

Ein Báalol mit einer SERT-Haube auf dem Kopf steigt in den Golem und setzt sich in dessen Zentrum. Die den Golem auf Anti-

gravplattformen umringenden Olubfaner und Báalols erhalten ebenfalls SERT-Hauben. Als der Gitterkörper vollständig mit IPEV-Psikolon umhüllt ist, erwacht das Supramentum. Godaby versucht, seine Bombe zu zünden, doch es funktioniert nicht. Gleichzeitig erleiden alle Anwesenden eine Art mentale Schockstarre, bis ein Cairaner zu schreien anfängt und davor warnt, daß das Supramentum die psi-materiellen Elemente des Ringsystems kontaktiert.

Danach scheint die Welt unterzugehen. Das Supramentum brüllt seinen Geburtsschmerz heraus. Ein unsichtbarer Sturm bricht los und läßt kein Element auf dem andern. Die drei Agenten werden davongeschleudert, die Technik ihrer Schutzanzüge versagt. Die Antigravplattformen krachen zu Boden und begraben Báalols, Cairaner und Olubfaner unter sich. Dem TARA-Psi gelingt es, mit Ydio-Do, Godaby und der schwer verletzten Shontapau aus der Phantomstadt hinauszuteleportieren. Von einem Berg herab

sehen sie, wie eine gewaltige Explosion einen blauen Blitz gen Himmel schickt. Die Shenpadri erliegt ihren Verletzungen.

Auch Godaby ist so mitgenommen, daß er erst wieder zu sich kommt, als die Drei sich in Klart Konos Glasha befinden. Der Báalol hat wie versprochen auf sie gewartet. Im Kehlsack des von ihm parapsychisch gesteuerten Meeressäugers schwimmen sie zurück aufs Festland. In Báalthoom, der Hauptstadt von Trakarat, wird verbreitet, daß es auf dem Kontinent Foosaal einen Industrieunfall gegeben habe, der untersucht werden müsse. Aus Sicherheitsgründen müsse das Aptutsystem gesperrt werden. Für alle Báalolfamilien, die ihre Angehörigen evakuieren wollen, werden Schiffe zur Verfügung gestellt. Um möglichst schnell verschwinden zu können, bietet die TREU & GLAUBEN an, Báalols an Bord zu nehmen.

Nach einer Liebesnacht trennen sich Godaby und Ydio-Do wieder. Jeder kehrt zu seinem eige-

nen Volk zurück. Als die TREU & GLAUBEN gerade startet, tauchen Tausende Augenraumer im Aptutsystem auf. Die TREU & GLAUBEN wird aufgefordert, ein Inspektionsteam an Bord zu lassen. Das hätte die von Godaby in Klayndnar erbeuteten Daten gefährdet. Und so entscheidet Kondayk-A1 eine Nottransition durchzuführen.

Am 25. März 2046 NGZ gelingt es, eine Hyperfunkverbindung ins Ephelegonsystem herzustellen. Godaby berichtet Reginald Bull, was sich auf Trakarakat ereignet hat. Da er die zuvor gewonnenen Daten bereits vor ihrem Vorstoß in die Phantomstadt nach Rudyn übermittelt hatte, konnte der Resident sie bereits analysieren lassen und wartet mit der Neuigkeit auf, daß die Daten einen Bericht über die Ermordung Hekéner Sharouns enthalten - und zwar vom Mörder selbst.

<http://www.schattenblick.de/infopool/unterhlt/perry/pr3044.html>

KINDERBLICK / GESCHICHTEN / GUTE NACHT



Enna erzählt ihrer Großmutter eine Geschichte:

(SB) 1. Januar 2020 - Es war einmal ein kleiner Junge, der ist gewandert und gewandert. Er kam zu einem kleinen Häuschen. Weil ihm ganz, ganz kalt war, ist er in das Häuschen hin-

Der kleine Junge und der Zauberbrei

ein gegangen. Dort stand eine Schüssel Brei auf dem Tisch. Der Junge stürzte sich auf den Brei und aß ihn auf, weil er so großen Hunger hatte. Da kam ein kleiner Bär in das Haus und fragte: "Hast du meinen Brei gegessen?" Die Antwort war: "Ja!" Der kleine Bär entgegnete: "Oh

nein, das war doch mein Zauberbrei!" Und dann hat der kleine Bär den Jungen aus dem Haus geschoben. Plötzlich geschah es. Der Junge wuchs und wuchs.

Der kleine Bär aber stöhnte: "Ich muß bis zum Ende der Welt laufen, um mir neuen



Zauberbrei zu holen." Da sagte der Junge, du kannst mit mir laufen, ich bin doch so groß." Der kleine Bär hatte eine Idee! "Du kannst mich auf deine Hand nehmen, damit ich nicht so weit laufen muß."

"Okay", sagte der Junge und nahm den kleinen Bär auf seine Hand. So ging die Reise los. Sie liefen durch Wälder, über die Berge und durchquerten das tiefe Wasser. Da sahen sie die kleine Insel mit dem Zauberbrei.

Die lange Wanderung hatte den großen Jungen wieder ganz

hungrig gemacht. So aß er von dem Brei und plötzlich wurde er wieder der kleine Junge von früher. Nun wollten sie zurück nach Hause. Aber der kleine Junge war ja nicht mehr groß und konnten den Bären nun nicht wieder nach Hause tragen.

Da kam ein Drache vorbei. Er hatte nur ganz kleine Flügel, aber er konnte Feuer spucken. Zum Glück war er ein netter Drache. Der Bär fragte: "Kannst du uns nach Hause fliegen?" Doch der Drache antwortete: "Nein, ich habe zu kleine Flügel." Da hielt ihm der Bär seine Pfote hin. In

dieser verbarg er ein bißchen von dem Zauberbrei, den er noch vor dem Jungen hatte retten können. Der Bär sagte: "Iß einen Bissen davon und du kannst dir schnell große Flügel wünschen." Der Drache freute sich: "Ja, ich wünsche mir riesige Flügel."

Gesagt, getan. So wuchsen dem Drachen große Flügel. "Springt auf!", rief er dem Jungen und dem Bär zu. Und dann flog der Drache sie nach Hause zurück.

<http://www.schattenblick.de/infopool/kind/geschikggn3666.html>

Inhalt

Ausgabe 3131 / Donnerstag, den 2. Januar 2020

- 1 UMWELT - KLIMA: Für den weltweiten Befreiungskampf und die ... (Pressenza)
- 3 UMWELT - INTERNATIONALES: Proteste stoppen Mega-Bergbau in Mendoza (poonal)
- 4 SCHACH-SPHINX: Wo keine Didaktik hinreicht
- 5 UNTERHALTUNG: Inhaltliche Zusammenfassung von Perry Rhodan Nr. 3044
- 7 KINDERBLICK - GESCHICHTEN: Der kleine Junge und der Zauberbrei
- 8 DIENSTE - WETTER: Und morgen, den 2. Januar 2020

IMPRESSUM

Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter:

MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse:

ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht:

Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.):

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV:

Helmut Barthel, Dorfstraße 41,

25795 Stelle-Wittenwuth

ISSN 2190-6963

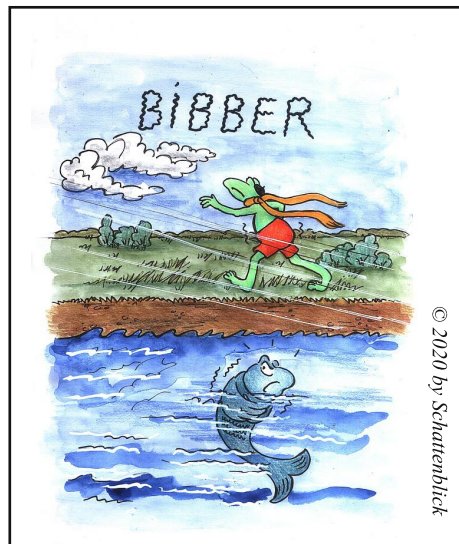
Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 2. Januar 2020

+++ Vorhersage für den 02.01.2020 bis zum 03.01.2020 +++



Es weht kühl und frisch
über Jean-Lucs Wiesen.
Selbst im Teich dem Fisch
kann 's den Tag vermiesen.